



Verwendung heimischer Gehölze für Pflanzungen in Nordrhein-Westfalen



Hecke aus Schlehen und Weißdorn in der Soester Börde

Nordrhein-Westfalen umfasst von Natur aus eine Vielzahl von Wuchsstandorten, die sich in Bezug auf Klima, Nährstoffversorgung, Wasserhaushalt, Bodenart, pH-Wert und Höhenlage unterscheiden. Diese natürlichen Bedingungen wurden zusätzlich in vielen Jahrhunderten menschlicher Landnutzung teilweise verändert (z.B. durch Rodungen, Nährstoffentzug, Be-/Entwässerung). Die so über lange Zeiträume entstandenen verschiedenartigen Lebensräume haben jeweils angepasste Gehölzgesellschaften hervorgebracht, und die Gehölzarten haben sich in genetische Sippen differenziert.

In den letzten Jahrzehnten sind viele Standorte durch Düngung, Dränung und den Einsatz leistungsstarker Maschinen stark verändert und großräumig vereinheitlicht worden. Außerdem wurden viele alteingewachsene Gehölzbestände beseitigt, aber auch viele Gehölze neu angepflanzt. Diese Pflanzungen erfolgten jedoch oft ohne Berücksichtigung der ursprünglichen Standortsbindung und geografischen Verbreitung der verwendeten Arten, so dass heute in den verschiedensten Landschaftsräumen das gleiche Gehölzspektrum anzutreffen ist.

Dieses Merkblatt soll zu einer differenzierteren Gehölzverwendung anregen, welche die ursprünglichen Eigenarten von Lebensräumen und Landschaften stärker berücksichtigt und wieder sichtbar macht.

Mit Ausnahme der Zwerg- und Halbsträucher werden in diesem Merkblatt alle in Nordrhein-Westfalen heimischen und alteingebürgerten Gehölzarten aufgeführt.

Es erfolgt eine **Aufteilung in die Standortbereiche** - „Gewässerauen und dauernasse Böden“
- „mittel bis gut nährstoffversorgte Böden“
- „nährstoffarme saure Böden“.

Die zugehörigen Tabellen decken bei Beachtung der Detailangaben alle nordrhein-westfälischen Gehölzstandorte ab und sollten möglichst bei allen Pflanzungen in der freien Landschaft (z.B. Hecken, Feldgehölze, Waldaußen- und -Innenränder) beachtet werden.

Es wird empfohlen, bei der **Standortsbeurteilung** auch den ursprünglichen Zustand zu berücksichtigen, insbesondere in Bezug auf den Nährstoffgehalt. Das heißt, dass beispielsweise für eine Pflanzung auf ursprünglich nährstoffarmem, aber inzwischen aufgedüngtem Ackerboden schwerpunktmäßig Arten verwendet werden, die für arme Böden typisch sind und weniger Arten der nährstoffreichen Standorte.

Ziel bei allen Pflanzungen sollte die Erhaltung bzw. Wiederansiedelung der sich in langen Zeiträumen regional entwickelten heimischen („autochthonen“) Gehölzarten und -sippen sein. Die Pflanzware der meisten Baumschulen entstammt oft einem Saatgut, welches in weit entfernten (z.B. ost-/südosteuropäischen) Regionen gesammelt wurde. Durch die häufige und jahrzehntelange Verwendung von Baumschulware werden die heimischen Sippen jedoch inzwischen immer seltener. Daher sollte bei den Baumschulen zunächst nach Pflanzen gefragt werden, die aus **heimischem Saatgut** vermehrt wurden. Bei den Forstgehölzarten (in den Tabellen markiert) kann auf großräumige deutsche Herkünfte zurückgegriffen werden (Zuordnung bei den Forstbaumschulen erfragen).

Die Verwendung autochthonen Pflanzmaterials ist insbesondere in Gebieten mit noch relativ unverfälschter Gehölzausstattung geboten. Bei Fehlen entsprechender Baumschulware sollten die folgenden Alternativen genutzt werden:

In vielen Fällen ist das **Umpflanzen** örtlich vorhandener heimischer Gehölze (z.B. aus Naturverjüngung an Wegrändern) erfolgreich. Eine Direkt-Aussaat von selbst gesammelten Früchten kann zusätzlich erfolgen. Bei größeren Mengen sollten vermehrt Anzuchtverträge mit Baumschulen nachgefragt werden.

Eine wichtige und daher in jedem Einzelfall zu prüfende **Alternative zu Pflanzungen** ist das Zulassen einer freien **Sukzession** (Entwicklung) auf den geplanten Gehölzflächen oder -streifen. Die Gehölzbesiedelung erfolgt je nach Standort und Umfeld zwar sehr unterschiedlich bezüglich Geschwindigkeit, Artenspektrum und Dichte, bietet aber den ökologischen Vorteil verschiedener Sukzessionsstadien und außerdem die Wahrscheinlichkeit, dass sich auch ursprünglich heimische Gehölzsippen ansiedeln.

Gute Erfahrungen wurden sowohl auf mageren und Rohböden als auch auf feuchten Auenstandorten (bei offenem Boden) gemacht. Schwieriger ist allerdings die Entwicklung auf Flächen mit vorhandener sehr dichter Grünlandnarbe oder mit Hochstaudenfluren (z.B. Brennesselbeständen).



freie Sukzession von Birken und Weidenarten auf Sandboden (ehemals Acker) im Münsterland



Natürliche Ansiedlung von Rosenarten auf stillgelegtem Acker im Hochsauerland (oben); die Rosen wurden - wegen Wiederaufnahme der Ackernutzung - erfolgreich umgepflanzt (unten).



Als Kompromiss bietet sich auch die Anlage einer „modifizierten **Benjeshecke**“ an, also die Herstellung eines Walles aus grobem Gehölzschnitt, in den Vögel das Saatgut eintragen, kombiniert mit der Pflanzung einzelner Gehölze.

Standortsbereich Gewässerauen und dauernasse Böden



Renaturierter Tieflandsbach mit gepflanzten und selbstangesiedelten Gehölzen

Der Standortsbereich „Gewässerauen und dauernasse Böden“ umfasst verschiedene Ausprägungen:

- Standorte mit hoch anstehendem Grund- oder Stauwasser ohne Wasserbewegung, z.B. an natürlichen oder künstlichen Stillgewässern, bei nassen Sand-, Ton- oder anmoorigen Böden;
- Standorte mit hohem Grundwasserstand, bei denen das Grundwasser in Bewegung ist, meist an und im Umfeld von Fließgewässern (Gewässerauen), aber auch bei Hangstümpfen;
- Standorte mit häufigen oder langanhaltenden Überschwemmungen, bei denen der Grundwasserstand aber zeitweise absinken kann.

Alle angegebenen Standorte können sowohl nährstoff- und basenreich (z.B. Rheinaue) als auch nährstoffarm und sauer sein (z.B. Bachauen in silikatischen Mittelgebirgen, Stillgewässer in armen Sandgebieten).

Auf weniger nassen und seltener überfluteten Standorten innerhalb der Gewässerauen sowie bei relativ hohen (grundwasserfernen) Gewässern werden eher Gehölzarten aus den Tabellen der Standortsbereiche „mittel bis gut nährstoffversorgte Böden“ bzw. „nährstoffarme saure Böden“ verwendet.

Hinweis: Da vollsonnige offene Gewässerbereiche ökologisch ebenfalls sehr wertvoll sind, sollte ein Gewässer nicht vollständig zugepflanzt werden. Außerdem dürfen keine hochwertigen krautigen Vegetationsbestände durch Bepflanzung verdrängt werden!

Kopfeide



Erläuterungen zur Tabelle „Gewässerauen und dauernasse Böden“:

- ¹ **keine Kultursorten verwenden** (Vermeidung von Florenverfälschung und Verdrängung heimischer Sippen)!
- ² möglichst Pflanzen verwenden, die aus heimischem Saatgut gezogen sind (Kontakt/Vermittlung: Fachgebiet Ökologischer Waldbau und Forstgenetik des Lehr- u. Versuchsforstamtes Arnberger Wald, Arnberg-Obereimer, Tel. 02931/5243-0)
- ³ Baumarten, für die herkunftsgesichertes forstliches Pflanzgut angeboten wird (Forstbaumschulen)
- (x) Verwendung befindet sich für die Gehölzart im Grenzbereich, Erfolg abhängig von der Gesamtsituation
- **SB** = schwere Böden, also +/- staunasse Lehme und Tone; Pflanzung auf kleine Wälle/Hügel empfehlenswert
- In der Regel vertragen die genannten Gehölze Rückschnitt oder **Auf-den-Stock-Setzen** (Abschneiden 20 cm über dem Boden). Ausnahmen bilden ältere Bäume sowie Arten mit entsprechendem Vermerk in der Spalte „Anmerkungen“.
- **Weichholzaue**: häufig überflutete Aue-Niederung an größeren Flüssen vor allem des Tieflandes (Bereich zwischen Normalwasserstand und mittlerem Hochwasserstand); Grundwasser ziehend, Grundwasserstand stark schwankend; die Hartholzaue umfasst dagegen die höhergelegenen Bereiche (über mittlerem Hochwasserstand);
- **Bach-/Grabenufer**: Fließgewässer ohne oder mit sehr schmaler Weichholzaue im Tief- bis Bergland, einschl. Gewässer innerhalb der Hartholzaunen; Grundwasser ziehend;
- **stehende Nässe**: Bereiche mit ständig/langanhaltend nassem Boden innerhalb und außerhalb von Auen; Grund- bzw. Stauwasser stehend, Bodensubstrat torfig oder mineralisch

Höhenlage: T - Tieflagen (bis 150 m) H - Hügelland / mittlere Höhenlagen B - Bergland (ab 400 m)	Häufigkeit: w - wenig/selten m - mäßig oft h - häufig	Gesellung (Gruppengröße je Art): E - einzeln (1-3 St.) K - kleine Gruppen (4-10 St.) G - große Gruppen (ab 10 St.)	Lichtbedarf: O - Sonne H - Halbschatten S - Schatten	Wuchshöhe: g - gering (bis 4 m) m - mittel (bis 8 m) h - hoch (bis 25 m) sh - sehr hoch (ab 25 m)
--	---	--	--	--

Gehölzart: Deutscher Name Botanischer Name jeweils nur die reine Art pflanzen!	Höhenlage			Standort nährstoffreich, basisch, eher kalkhaltig			Standort nährstoffarm, eher sauer		Anmerkungen/ Einschränkungen	Gewichtung in Pflanzungen		Lichtbedarf	Wuchshöhe
	T	H	B	Weichholzaue	Bach-/Grabenufer	stehende Nässe	Fließgewässer-/auen	stehende Nässe		Häufigkeit	Gesellung		
Birke, Hänge- (Warzen-) <i>Betula pendula</i> (= <i>B. verrucosa</i>)	x							x	auch auf trockeneren Böden	w-m	E-K	O	h
Birke, Moor- ³ <i>Betula pubescens</i> s.str. (reine Art)	x						x	x	Sand- u. Moorböden, auch etwas trockener; in höheren Lagen: Moorbirken-Hybriden (sh. Seite 6)	w-m	E-K	O	h
Eiche, Stiel- ³ <i>Quercus robur</i>	x	x	(x)	(x)	x		x		auch SB	m-h	E-G	O-H	h
Erle, Schwarz- ³ (Roterle) <i>Alnus glutinosa</i>	x	x	x	x	x	x	(x)	(x)	nicht zu viel Kalk, nicht zu mager; nicht pflanzen: Grau- und Grünerle	w-h	E-G	O-H	h
Esche, Gewöhnliche ³ <i>Fraxinus excelsior</i>	x	x	(x)	x	x				auf Lehm und Mergel, auch SB	m-h	E	O-H	h
Faulbaum (Pulverholz) <i>Frangula alnus</i> (= <i>Rhamnus frangula</i>)	x	x	x			x	x	x	nicht im Oberheintal und im Raum Titz/Jülich; auch SB	m	K	O-S	g
Johannisbeere, Rote Wild- ¹ <i>Ribes rubrum</i> var. <i>rubrum</i>	x	x		x		x			keine Kultursorten pflanzen!	w	E-K	H	g (-1,5m)
Johannisbeere, Schwarze ¹ <i>Ribes nigrum</i>	x	(x)		x	x	x			auch SB; keine Kultursorten!	w	E-K	H-S	g (-1,5m)
Kratzbeere <i>Rubus caesius</i>	x	x		x	x	x			Kalk- und Lehmgebiete u. basische Sande; nur Pflanzmaterial aus der jeweiligen Umgebung! +/-starke Absenkerbildung	m	E-K	O-H	g (-1m)
Pappel, Schwarz- ² <i>Populus nigra</i>	x			x					nur Rheinaue und Zuflüsse, Weseraue; Wurzeläusläufer; nicht Pappel-Hybriden	w	E	O	h
Schneeball, Gewöhnlicher ^{1,2} (Wasserschneeball) <i>Viburnum opulus</i>	x	x	x	x	x	x	x		(auch SB); nicht Gartenformen verwenden	m	E-K	O-H	g

Fortsetzung Standortsbereich „Gewässerauen und dauernasse Böden“:

Gehölzart: Deutscher Name Botanischer Name jeweils nur die reine Art pflanzen!	Höhenlage			Standort nährstoffreich, basisch, eher kalkhaltig			Standort nährstoffarm, eher sauer		Anmerkungen/ Einschränkungen	Gewichtung in Pflanzungen		Lichtbedarf	Wuchshöhe
	T	H	B	Weichholz-aue	Bach-/Graben-Ufer	stehende Nässe	Fließgewässer-ufer/-auen	stehende Nässe		Häufigkeit	Gesellschaft		
Stachelbeere ¹ <i>Ribes uva-crispa</i>	x			x		x			nur in Kalkgebieten; keine Kultursorten !	w	E-K	H-S	g (-1,2m)
Traubenkirsche, Frühe <i>Prunus padus</i>	x	x	(x)	x	x				nicht höchste Lagen; eher kalkarme Böden; nicht pflanzen: Späte Traubenkirsche (<i>Prunus serotina</i>)	m	K	O-H	m
Ulme, Feld- ² (Rotrüster) <i>Ulmus minor</i> (= <i>U. campestris</i> , <i>U. carpinifolius</i>)	x	x		x	x				kalk- u. wärmeliebend; nur Rheinaue und Unterläufe der Zuflüsse; Ulmensterben in buschiger Form überlebend; Wurzelasläufer	w	E-K	O-H	m/sh
Ulme, Flatter- ² <i>Ulmus laevis</i> (= <i>Ulmus effusa</i>)	x			x	x				nur Rheinaue und Unterläufe der Zuflüsse; rel. unempfindlich gegen Ulmensterben; Wurzelasläufer	w	E-K	O-H	h-sh
Weide, Bruch- ² <i>Salix fragilis</i>	(x)	x	x	x	x		(x)		Boden nicht zu kalkhaltig, nicht zu mager; auch SB; auch als Kopfweide	w-m	E-K	O-H	h
Weide, Fahl- ² <i>Salix x rubens</i> (<i>Salix alba</i> x <i>Salix fragilis</i>)	x	x	x	x	x				auch SB und etwas saure Böden; häufig als Kopfweide	h	E-K	O-H	h
Weide, Grau- ² (Asch-) <i>Salix cinerea</i>	x	x	(x)	x	x	x	(x)	(x)	Boden nicht zu mager	m	E-K	O-H	g
Weide, Korb- ² <i>Salix viminalis</i>	x	x	(x)	x	x				nicht höchste Lagen; nur Auen von Rhein, Ruhr, Lippe und Unterläufe der Zuflüsse	w(-m)	E-K	O	g-m
Weide, Mandel- ² <i>Salix triandra</i> (= <i>S. amygdalina</i>)	x	x	x	x	x	x	(x)	(x)	Boden nicht zu mager, nicht zu sauer	w	K	O-H	g
Weide, Ohrchen- ² <i>Salix aurita</i>	x	x	x				x	x	auch SB	m	K	O-H	g
Weide, Purpur- ² <i>Salix purpurea</i>	x	x	x	x	x				nur Rohböden (von Ton bis Kies/Schotter)	w(-m)	K	O	g
Weide, Silber- ² <i>Salix alba</i>	x	x		x	(x)				nur größere Flußauen; etwas wärmeliebend; häufig als Kopfweide	h	E-G	O-H	h

→

Hinweis: Die genannten **Weidenarten** umfassen ein breites Spektrum von regional angepaßten Sippen und Hybriden, die von Baumschulen in der Regel nicht lieferbar sind. Es sollte daher bei Pflanzungen immer geprüft werden, ob die Verwendung von Stecklingen und Steckhölzern aus einheimischen Weidenbeständen der Umgebung möglich ist.



Gemeiner Schneeball



blühende Grauweide

Fortsetzung Standortsbereich „Gewässerauen und dauernasse Böden“:

Folgende eher seltene (z.T. geschützte) heimische Gehölzarten sollen

- nur in Naturschutzprojekten oder in Sekundärbiotopen (z.B. Kies-/Sand-Abgrabungen),
- **nur in Abstimmung mit Naturschutz-Fachleuten** und
- **nur unter Verwendung von regionalem Pflanzmaterial** (ggfls. projektweise Anzucht)

gepflanzt werden, da sie spezielle Standortansprüche und in NRW eng begrenzte Verbreitungsgebiete haben, was in der Vergangenheit oft nicht beachtet wurde (z.B. bei Silberpappel und Lorbeerweide).

Achtung: Durch Pflanzungen dürfen keine geschützten oder schutzwürdigen krautigen Biotope beeinträchtigt werden.

Gehölzart: Deutscher Name Botanischer Name	Höhenlage			Standort nährstoffreich, basisch, eher kalkhaltig			Standort nährstoffarm, eher sauer		Anmerkungen/ Einschränkungen	Gewichtung in Pflanzungen		Licht- bedarf	Wuchs- höhe
	T	H	B	Weich- holz- aue	Bach-/ Gra- ben- Ufer	stehen- de Nässe	Fließge- wässer- ufer/ -auen	stehen- de Nässe		Häufig- keit	Gesel- lung		
Birke, Moor- Hybriden <i>Betula pubescens x pendula</i>		X	X				X	X	Silikatgestein, Moor- und Sandböden; beinhaltet auch „Karpantenbirke“, diese aber nur in Eifel, Bergischem, Sieger- und Sauerland (ab 300 m Höhe)	w-m	E-K	O-H	h
Gagelstrauch, Moor- <i>Myrica gale</i>	X							X	Heidemoore/-gewässer; nur (nach-)eiszeitliche Sandgebiete*	w	K-G	O	g (-1,5m)
Pappel, Silber- <i>Populus alba</i>	X			X					nur Rheinaue und Unterläufe der Zuflüsse; Wurzelausläufer; nicht Grau-Pappel u.a. , keine Pappel-Hybriden!	w	E	O	sh
Weide, Kriech- <i>Salix repens ssp. repens</i>	X	X	X			X		X	Sand- und Torfböden (auch trockenere Sandböden)**; nicht Unterart (ssp.) „argentea“!	w	E-K	O	g (-1m)
Weide, Lorbeer- <i>Salix pentandra</i>	X							X	nur Lippegebiet zw. Ahlen und Lippstadt, Senne, Ems zw. Emsdetten und Rheine	w	E-K	O	m

* **nur** in Gagelstrauch-Wuchsgebieten pflanzen (genaue Abgrenzung in Zusammenarbeit mit Naturschutz-Fachleuten): Streifen zwischen Stadtlohn und Osnabrück; zwischen Paderborn und Sennestadt, gesamte Senne; westl. Mönchengladbach; westl. Kempen; nordwestl. Geldern; zwischen Wesel und Dorsten; schmaler Streifen am Westrand des Bergischen Landes

** **nur** in Kriechweide-Wuchsgebieten pflanzen (genaue Abgrenzung in Zusammenarbeit mit Naturschutz-Fachleuten): Tiefland vor Teutoburger Wald von Paderborn über Warendorf bis Gronau/Ahaus sowie Bereich nördlich des Wiehengebirges; kleine Bereiche in der silikatischen Hocheifel, am Südende des Rothaargebirges, Winterberger Hochfläche sowie westlich und nördlich Wesel.



Gehölze an Tieflandsgewässern müssen längeranhaltende Überschwemmungen im Winterhalbjahr tolerieren, aber auch – wie hier - gelegentliche Sommerhochwässer

Standortsbereich **mittel bis gut nährstoffversorgte Böden** (ohne nasse Standorte)



Hecke in intensiver Agrarlandschaft

Der Standortsbereich „mittel bis gut nährstoffversorgte Böden“ repräsentiert einen großen Teil der landwirtschaftlichen Nutzflächen in Nordrhein-Westfalen. Er beinhaltet aber auch viele Waldflächen sowie Sonderstandorte auf Kalkgestein.

Die Böden sind in der Regel basenhaltig und dabei schwach sauer bis leicht alkalisch, teilweise carbonatreich (Kalkgestein im Untergrund). Die Standorte sind trocken bis feucht, aber nicht dauerhaft nass.

Ausgehend vom mindestens mittleren Nährstoffgehalt des Bodens differenziert sich die Gehölzartentabelle in die verschiedenen Bodenfeuchte-Stufen sowie den Kalkgehalt des Standortes.

Für die Artenauswahl im Sinne einer landschaftstypischen Gehölzverwendung ist außerdem die Beachtung der natürlichen Verbreitungsgebiete von großer Bedeutung (s. Spalte ‚Anmerkungen‘ in der Tabelle).

Gemessen am aktuellen Nährstoffgehalt der Böden müßte diese Tabelle für (fast) jeden Ackerstandort angewendet werden. Um die Eigenart von Landschaften zu erhalten bzw. wiederherzustellen, sollte aber das Artenspektrum am ursprünglichen Nährstoffgehalt ausgerichtet werden, so daß bei ehemals mageren Standorten beispielsweise kein Schwarzer Holunder oder Weißdorn gepflanzt wird, obwohl sie dort heute wegen der Düngung wachsen würden.

Hinweis: Bei Kalkgesteins-Standorten ist zu prüfen, ob eine wertvolle krautige Vegetation existiert, die nicht durch Bepflanzung vernichtet oder beschattet werden darf!

Schwarzer Holunder



Erläuterungen zur Tabelle „mittel bis gut nährstoffversorgte Böden“:

- Das **Standort-Spektrum** umfaßt im Rahmen der in der Tabelle angegebenen Standortfaktoren auch höher gelegene Bereiche in Flußauen und Ufer von kleineren Fließgewässern, jedoch nicht nasse oder oft überschwemmte Standorte (s. dazu Standortsbereich „Gewässerauen und dauernasse Böden“).
- **Linden, Berg- und Spitzahorn:** Eine Verwendung in Feldgehölzen, Waldmänteln, Hecken u.ä. soll nur in den beschriebenen Wuchsgebieten erfolgen; die Verwendung als repräsentative Straßen-/Hof-/Friedhofsbäume etc. kann in Fortführung alter Traditionen auch in anderen Regionen erfolgen (auf geeigneten Böden). **Keine Zuchtarten verwenden!**
- **Brombeere/Himbeere:** Pflanzung nur in Ausnahmefällen (starkes Wuchern möglich). Aufgrund der Vielzahl regionaler Arten und Sippen ist das Pflanzmaterial aus der Umgebung und von gleichartigen Standorten zu entnehmen oder eine Selbstansiedlung abzuwarten, um Florenverfälschung und Verdrängung der alteingewachsenen Sippen zu vermeiden.
- ¹ **keine Kultursorten verwenden** (Vermeidung von Florenverfälschung und Verdrängung)!
- ² möglichst Pflanzen verwenden, die aus heimischem Saatgut gezogen sind (Kontakt/Vermittlung: Fachgebiet Ökologischer Waldbau und Forstgenetik des Lehr- u. Versuchsforstamtes Arnsberger Wald, Arnsberg-Obereimer, Tel. 02931/5243-0)
- ³ Baumarten, für die herkunftsgesichertes forstliches Pflanzgut angeboten wird (Forstbaumschulen)
- (x) Verwendung befindet sich für die Gehölzart im Grenzbereich, Erfolg abhängig von der Gesamtsituation
- **SB** = schwere Böden, also +/- staunasse Lehme und Tone; Pflanzung auf kleine Wälle/Hügel empfehlenswert
- In der Regel vertragen die genannten Gehölze Rückschnitt oder **Auf-den-Stock-Setzen** (Abschneiden 20 cm über dem Boden). Ausnahmen bilden ältere Bäume sowie Arten mit entsprechendem Vermerk in der Spalte „Anmerkungen“.

Höhenlage: T - Tieflagen (bis 150 m) H - Hügelland / mittlere Höhenlagen B - Bergland (ab 400 m)	Kalkbedarf g - gering m - mäßig b - Kalk bevorzugt h - hoch (zwingend)	Häufigkeit: w - wenig/selten m - mäßig oft h - häufig	Gesellung (Gruppengröße je Art): E - einzeln (1-3 St.) K - kleine Gruppen (4-10 St.) G - große Gruppen (ab 10 St.)	Lichtbedarf: O - Sonne H - Halbschatten S - Schatten	Wuchshöhe: g - gering (bis 4 m) m - mittel (bis 8 m) h - hoch (bis 25 m) sh - sehr hoch (ab 25 m)
--	---	---	--	--	--

Gehölzart: Deutscher Name Botanischer Name jeweils nur die reine Art pflanzen!	Höhenlage			Standort/Wasserhaushalt					Anmerkungen/ Einschränkungen/ Wuchsgebiet	Gewichtung in Pflanzungen		Lichtbedarf	Wuchshöhe
	T	H	B	feucht/ luftfeucht	frisch	trocken	Kalkbedarf	trocken-warme (Kalk-) Felsen		Häufigkeit	Gesellung		
Ahorn, Berg- ³ <i>Acer pseudoplatanus</i>			x	x	(x)		b		nur kühle Hochlagen von Süderbergland, Eifel und Südosten des Weserberglandes	w	E-K	H-S	sh
Ahorn, Feld- <i>Acer campestre</i>	x	x	(x)	(x)	x	x	b	x	nicht höchste Lagen; Schwerpunkt Kalkgebiete, auch größere Flußauen, wenn basische bzw. Kalk-Böden	w-m	E	O-H	m
Ahorn, Spitz- ³ <i>Acer platanoides</i>		(x)	x	(x)	x		b		nur warme Hänge im Sieger-, Sauer- und Bergischen Land und Eifel	w	E-K	O-H	sh
Apfel, Holz- ² <i>Malus sylvestris</i>	(x)	x	(x)	(x)	x		b		Lehm, Mergelböden; Schwerpunkt Süderbergland u. Eifel (v or allem in Auen), aber nicht höchste Lagen	w	E	O	m
Birke, Hänge- (Warzen-) <i>Betula pendula</i> (= <i>B. verrucosa</i>)	(x)	x	x	x	x	x	g		nicht zu nährstoffreich/zu alkalisch	w-m	E-K	O	h
Birne, Wild- ² <i>Pyrus pyraeaster</i>	x	x			x		h		wärmeliebend; nur Kalk-/Mergelgebiete, besonders Raum Brilon und südliches Weserbergland; auch etwas ärmere Böden	w	E	O	h
Brombeere ¹ (Artengruppen) <i>Rubus fruticosus/corylifolius</i> agg.	x	x	x	x	x	x	g-m		eher kalkarm; nur Pflanzmaterial aus der jeweiligen Umgebung! starke Absenkerbildg.	w-h	E-K	O-H	g (-1,5m)
Buche, Rot- ³ <i>Fagus sylvatica</i>	x	x	x	(x)	x		g-b		keine Nässe; nicht Blutbuche pflanzen!	h	K-G	O-S	sh
Efeu, Gewöhnlicher ¹ <i>Hedera helix</i>	x	x		x	x		g-m		wintergrüne Kletter- u. Kriechpflanze; auch auf sauren Böden	w	E	H-S	g/h

Fortsetzung Standortbereich „mittel bis gut nährstoffversorgte Böden“:

Gehölzart: Deutscher Name Botanischer Name jeweils nur die reine Art pflanzen!	Höhenlage			Standort/Wasserhaushalt					Gewichtung in Pflanzungen		Lichtbedarf	Wuchshöhe	
	T	H	B	feucht/luftfeucht	frisch	trocken	Kalkbedarf	trocken-warme (Kalk-) Felsen	Anmerkungen/Einschränkungen	Häufigkeit			Gesellung
Eiche, Stiel- ³ <i>Quercus robur</i>	x	x	x	x	x	x	g-b		auch in Gewässer-auen; auch SB	m-h	E-G	O	sh
Eiche, Trauben- ³ <i>Quercus petraea</i>		x	x	(x)	x	x	g-m		Schwerpunkt in silikatischen Mittelgebirgen; keine Staunässe	m	E-K	H	sh
Elsbeere ² <i>Sorbus torminalis</i>		x	(x)		x	x	h	x	nur Kalkzüge der Mittelgebirge; wärmeliebend; nicht höchste Lagen; nicht auf Stock Setzen	w	E	H	m-h
Esche, Gewöhnliche ³ <i>Fraxinus excelsior</i>	x	x	x	x	x		m		bei trockenen Standorten Kalkbedarf, aber Schwerpunkt Gewässerauen; auch SB	m	E-K	O-H	sh
Geißblatt, Wald- <i>Lonicera periclymenum</i>	x	x	x	x	x		m		Kletterpflanze in Wald u. Waldrand; nicht zu nährstoffreich; keine Gartenformen pflanzen	m	E-K	O-S	m
Hainbuche ³ <i>Carpinus betulus</i>	x	x	(x)	x	x		m-b		nicht höchste Lagen; auch Tonböden/SB	m	E-K	H-S	m
Hartriegel, Blutroter ^{1,2} <i>Cornus sanguinea</i>	x	x		(x)	x	x	b	x	Kalkgebiete und basische Flußauen; nicht im Sieger- und südlichen Sauerland; Wurzeläusläufer; keine anderen Arten!	w-m	E-K	O-S	g
Hasel, Gewöhnliche <i>Corylus avellana</i>	x	x	x	x	x	x	m-b	(x)	nicht Blut- und Baumhasel pflanzen	m-h	E-G	O-H	m
Heckenkirsche, Rote ¹ <i>Lonicera xylosteum</i>	x	x			x	x	h	(x)	nur Kalk-/Mergelgebiete; eher nicht auf den Stock setzen	w-m	E-K	H-S	g
Himbeere ¹ <i>Rubus idaeus</i>	x	x	x	x	x		m		nur Pflanzmaterial aus der jeweiligen Umgebung verwenden! Ausläuferbildung	m-h	K-G	O	g (-1,2m)
Holunder, Roter (Trauben-) <i>Sambucus racemosa</i>		x	x	x	x		m		auch nährstoffärmere und saure Böden	m-h	K	O-H	g
Holunder, Schwarzer <i>Sambucus nigra</i>	x	x	x	x	x	(x)	m-b		nicht zu trocken; sehr hoher Stickstoffbedarf	m	E-K	O-H	g
Johannisbeere, Alpen- ¹ <i>Ribes alpinum</i>		x	x	x	x	(x)	h		nur Kalkbereiche von Eifel, Süder- und Weserbergland	w	E-K	H-S	g (-1,5m)
Kirsche, Vogel- ³ <i>Prunus avium</i>	x	x	x	x	x	x	b		lehmige Böden	m	E	O	h
Kratzbeere <i>Rubus caesius</i>	x	x	x	x	x	x	h		nur in Kalk- und Lehmgeländen incl. basische Gewässerauen; nur Pflanzmaterial aus der jeweiligen Umgebung! Absenkerbildung	m	E-K	O-H	g (-1m)
Kreuzdorn, Purgier- ² <i>Rhamnus cathartica</i>	x	x	x		x	x	h	x	wärmeliebend; nur in Kalkgebieten u. -auen; nicht auf Stock setzen	w	E	O-H	g-m

→



Heckenpflanzung im Münsterland mit Sträuchern aus westfälischen Herkünften

artenreiche Althecke in Bördelandschaft



Fortsetzung Standortbereich „mittel bis gut nährstoffversorgte Böden“:

Gehölzart: Deutscher Name Botanischer Name jeweils nur die reine Art pflanzen!	Höhenlage			Standort/Wasserhaushalt					Gewichtung in Pflanzungen		Lichtbedarf	Wuchshöhe	
	T	H	B	feucht/luftfeucht	frisch	trocken	Kalkbedarf	trocken-warme (Kalk-)Felsen	Anmerkungen/Einschränkungen	Häufigkeit			Gesellung
Linde, Sommer- ³ <i>Tilia platyphyllos</i> (heimisch wohl nur die Unterart „grandifolia“)		(x)	x	x	x		b		nur Kalkeifel, Siebengebirge, Kalkbereiche des Süderberglandes, Wesergebirge, Bereich Paderborn-Höxter-Beverungen und bei Tecklenburg; nicht Holländische, Silber-, Krim- u.a. Linden!	w	E-K	H	sh
Linde, Winter- ³ <i>Tilia cordata</i>		x	x		x	x	m-b	x	nur südlich der Linie Aachen-Köln-Waldbröl; auf Lehm; nicht Zuchtsorten pflanzen!	w	E-K	O-S	h-sh
Mispel, Echte ² <i>Mespilus germanica</i>	x	x		x (wenn warm)	x		m		alteingebürgert; Schwerpunkt Nordwest-Eifel, Ville, Niederrhein, Aachen, Nordwest-Bergisches Land, Raum Datteln bis Dortmund	w	E (nur als Solitär)	O-H	g-m
Pappel, Zitter- ³ (Espe) <i>Populus tremula</i>	x	x	x	x	x	x	m	x	auch saure und ärmere Böden; Wurzeläusläufer	m	K	O-H	h-sh
Pfaffenhütchen ² <i>Euonymus europaea</i>	x	x	(x)	x	x		h		nur Kalkgebiete (incl. Auen u. Tonböden); nicht höchste Lagen	w-m	E	O-H	g
Rose, Hecken- ¹ <i>Rosa corymbifera</i>	x	x	x		x	x	b	(x)	lehmige Böden; regional kommen viele weitere Rosenarten und -Sippen vor, i.d.R. nicht lieferbar!	m	K	O	g
Rose, Hunds- ¹ <i>Rosa canina</i>	x	x	x		x	x	m-b	(x)	nicht Kartoffel- und Vielblütige Rose u.ä.	m-h	K	O	g
Rose, Wein- ¹ <i>Rosa rubiginosa</i>	x	x	x		x	x	h	x	s.o.; wärmeliebend; nur in Kalkgebieten	w-m	K	O	g
Schlehe ² (Schwarzdorn) <i>Prunus spinosa</i>	x	x	x		x	x	m-b	x	Wurzeläusläufer	m-h	K-G	O	g
Speierling ² <i>Sorbus domestica</i>		x	(x)		x	x	h	x	wärmeliebend; alteingebürgert; nur Kalkeifel und Siebengebirge; nicht auf Stock setzen	w	E	O-H	m-h
Stachelbeere ¹ <i>Ribes uva-crispa</i>	x	x		x	x		h		nur in Kalkgebieten; keine Kultursorten!	w	E-K	H-S	g (-1,2m)
Stechpalme ¹ (Hülse) <i>Ilex aquifolium</i>	x	x	(x)	x	x		m		nicht in kalkbetonten Gebieten, nicht in Sieger- u. Hochsauerland; etwas frostempfindl., nicht bei Bodennässe	w	E-K	H-S	g
Ulme, Berg- ² (Weißrüster) <i>Ulmus glabra</i> (= <i>U. montana</i>)			x	x	(x)		b		nur Hochlagen von Eifel, Bergischem und Sauerland bis Höxter; besonders empfindlich gegen Ulmensterben	w	E-K	H	sh
Ulme, Feld- ² (Rotrüster) <i>Ulmus minor</i> (= <i>U. campestris</i> , <i>U. carpinifolius</i>)	x			x	x		m-b		nur Rheinaue und Unterläufe der Zuflüsse; durch Wurzeläusläufer/als Strauch das Ulmensterben überlebend	w	E-K	O-H	m/sh
Waldrebe, Gewöhnliche ¹ <i>Clematis vitalba</i>		x			x		b-h		Kletterpflanze; nur in Kalkgebieten	w	E	H	m
Weide, Sal- <i>Salix caprea</i>	x	x	x	x	x	x	m		auch Tonböden, wenn nicht zu naß	m-h	E-K	O-H	m
Weißdorn, Eingriffeliger / Zweigriffeliger <i>Crataegus monogyna</i> / <i>laevigata</i>	x	x	x	x	x	x	m-b	x	regional kommen viele weitere Arten und Hybriden vor	m-h	E-G	O-H	m

→

Hinweis: Rosen und Weißdorne umfassen wie angemerkt ein breites Spektrum von regional angepaßten Arten, Sippen und Hybriden, die von Baumschulen in der Regel nicht lieferbar sind. Es sollte daher zumindest in Gebieten mit noch weitgehend unverfälschter alteingewachsener Gehölzausstattung auf eine Pflanzung von Standard-Baumschulware verzichtet und regionales Material selber vermehrt oder die auf Seite 2 genannten Alternativen angewendet werden.

Fortsetzung Standortsbereich „mittel bis gut nährstoffversorgte Böden“:



Pfaffenhütchen im Herbst



Hundsröse



Weißdorn-Früchte

Folgende eher seltene und größtenteils geschützte heimische Gehölzarten sollen

- nur in Naturschutzprojekten oder in Sekundärbiotopen (z.B. Steinbrüche),
- **nur in Abstimmung mit Naturschutz-Fachleuten** und
- **nur unter Verwendung von regionalem Pflanzmaterial** (ggfls. projektweise Anzucht)

gepflanzt werden, da sie spezielle Standortansprüche und in NRW eng begrenzte Verbreitungsgebiete haben, was in der Vergangenheit auch bei Pflanzungen in der freien Landschaft oft nicht beachtet wurde.

Achtung: Durch Pflanzungen dürfen keine geschützten oder schutzwürdigen krautigen Biotope beeinträchtigt werden.

Gehölzart: Deutscher Name Botanischer Name jeweils nur die reine Art pflanzen!	Höhenlage			Standort/Wasserhaushalt					Gewichtung in Pflanzungen		Lichtbedarf	Wuchshöhe	
	T	H	B	feucht/ luftfeucht	frisch	trocken	Kalkbedarf	trocken-warme (Kalk-)Felsen	Anmerkungen/ Einschränkungen	Häufigkeit			Gesellung
Berberitze, Gewöhnliche ¹ (Sauerdorn) <i>Berberis vulgaris</i>		x	x			x	h	x	nur in Kalkeifel und Siebengebirge; wärmeliebend; nicht in Ackernähe!	w	E-K	O-H	g
Eibe, Europäische ¹ <i>Taxus baccata</i>		x	x	x	x	(x)	h		sehr giftig für Vieh; nur östliches Weserbergland; keinesfalls Zierformen pflanzen!	w	E	H-S	m-h
Felsenbirne ¹ , Mitteleuropäische <i>Amelanchier ovalis</i>		x	x				b	x	nur in Kalkeifel und Siebengebirge; nicht andere Felsen.-Arten	w	E-K	O-H	g
Kornelkirsche <i>Cornus mas</i>		x			x	x	h	x	alteingebürgert; nur Kalkeifel und Raum Siegburg sowie Weserklippen	w	E	O-S	g-m
Liguster, Gewöhnlicher ¹ <i>Ligustrum vulgare</i>		x	(x)		x	x	h	x	nur Kalkzüge der Mittelgebirge, tlw. südliche Niederrheinische Bucht, Mittelrheintal	m	K	O-S	g
Mehlbeere, Gewöhnliche ¹ <i>Sorbus aria</i>		x	x			x	h	x	nur in Eifel, Siebengebirge, Eder-Gebiet	w	E	O-H	m
Schneeball, Wolliger <i>Viburnum lantana</i>		x	x		(x)	x	h	x	nur Kalkeifel und Siebengebirge sowie bei Höxter	w	E-K	O-H	g
Seidelbast (Kellerhals) <i>Daphne mezereum</i>	x	x	x	x	x		h		nur Kalkgebiete, vor allem in Süd-, Südost- und Ost-NRW (Wald)	w	E-K	H-S	g (-1,2m)
Steinweichsel (Felsenkirsche) <i>Prunus mahaleb</i>		x	x				h	x	nur im Siebengebirge	w	E-K	O-H	g
Wacholder, Gewöhnlicher Heide- ¹ <i>Juniperus communis</i>		x	x		x	x	b	x	Standorte eher mager; Kalkzüge der Mittelgebirge; sh. auch: arme saure Böden	w	K	O	g
Zwergmispel, Gewöhnliche ¹ <i>Cotoneaster integerrimus</i>		x	x				h	x	nur in Kalkeifel und Siebengebirge, Raum Brilon-Marsberg sowie Massenkalkzüge im nordwestlichen Sauerland, Weser-Klippen	w	E	O	g (-2m)

Standortsbereich **nährstoffarme saure Böden** (ohne nasse Standorte)



Magerer Sandboden mit Besenginster und Hängebirken im Tiefland

Der Standortsbereich „nährstoffarme saure Böden“ deckt sowohl die ehemals als auch die heute noch armen Böden ab, soweit sie nicht dauerhaft nass sind. Sie sind bzw. waren nicht nur (relativ) nährstoffarm, sondern auch basen- und kalkarm.

In Nordrhein-Westfalen handelt es sich dabei um viele Sandgebiete des Tieflandes und um silikatische Gesteinsböden im Hügel- und Bergland.

Die eher geringe Anzahl an Gehölzarten ist für arme Standorte charakteristisch und verdeutlicht die landschaftliche Eigenart.

Um diese Eigenart zu erhalten oder wiederherzustellen, sollten auch auf gedüngten Böden, die aber ohne Bewirtschaftung nährstoff- und basenarm wären, schwerpunktmäßig Gehölze der armen Standorte gepflanzt werden.

Alle in der folgenden Tabelle genannten Gehölze wachsen natürlich auch auf besseren Böden, zum Teil haben sie von Natur aus ein großes Lebensraumspektrum.

Hinweis:

Bei sehr mageren Standorten ist zu prüfen, ob eine wertvolle krautige Vegetation existiert, die nicht durch Bepflanzung vernichtet oder beschattet werden darf!

Roter Holunder im Bergland



Erläuterungen zur Tabelle „nährstoffarme saure Böden“:

- Das **Standort-Spektrum** umfasst im Rahmen der in der Tabelle angegebenen Standortfaktoren auch höher gelegene Bereiche in Flußauen und Ufer von kleineren Fließgewässern, jedoch nicht nasse oder oft überschwemmte Standorte (s. dazu Standortbereich „Gewässerauen und dauernasse Böden“).
- **Brombeere:** Pflanzung nur in Ausnahmefällen (starkes Wuchern möglich). Aufgrund der Vielzahl regionaler Arten und Sippen ist das Pflanzmaterial aus der Umgebung und von gleichartigen Standorten zu entnehmen oder eine Selbstansiedlung abzuwarten, um Florenverfälschung und Verdrängung der alteingewachsenen Sippen zu vermeiden.
- ¹ **keine Kultursorten verwenden** (Vermeidung von Florenverfälschung und Verdrängung)!
- ² möglichst Pflanzen verwenden, die aus heimischem Saatgut gezogen sind (Kontakt/Vermittlung: Fachgebiet Ökologischer Waldbau und Forstgenetik des Lehr- u. Versuchsforstamtes Arnsberger Wald, Arnsberg-Obereimer, Tel. 02931/5243-0)
- ³ Baumarten, für die herkunftsgesichertes forstliches Pflanzgut angeboten wird (Forstbaumschulen)
- (x) Verwendung befindet sich für die Gehölzart im Grenzbereich, Erfolg abhängig von der Gesamtsituation
- In der Regel vertragen die genannten Gehölze Rückschnitt oder **Auf-den-Stock-Setzen** (Abschneiden 20 cm über dem Boden). Ausnahmen bilden ältere Bäume sowie Arten mit entsprechendem Vermerk in der Spalte „Anmerkungen“.

Höhenlage: T - Tieflagen (bis 150 m) H - Hügeland / mittlere Höhenlagen B - Bergland (ab 400 m)	Häufigkeit: w - wenig/selten m - mäßig oft h - häufig	Gesellung (Gruppengröße je Art): E - einzeln (1-3 St.) K - kleine Gruppen (4-10 St.) G - große Gruppen (ab 10 St.)	Lichtbedarf: O - Sonne H - Halbschatten S - Schatten	Wuchshöhe: g - gering (bis 4 m) m - mittel (bis 8 m) h - hoch (bis 25 m) sh - sehr hoch (ab 25 m)
---	---	--	--	--

Gehölzart: Deutscher Name Botanischer Name jeweils nur die reine Art pflanzen!	Höhenlage			Standort/Wasserhaushalt					Anmerkungen/ Einschränkungen	Gewichtung in Pflanzungen		Lichtbedarf	Wuchshöhe
	T	H	B	feucht/ luftfeucht	frisch	trocken	mäßig mager	sehr mager		Häufigkeit	Gesellung		
Besenginster ¹ (Geißklee) <i>Cytisus scoparius</i> (= <i>Sarothamnus scoparius</i>)	x	x	x		x	x	x	(x)	auf deutlich saure Böden ohne Verdichtungen; etwas frostempfindlich; nicht auf den Stock setzen; nicht Zierarten u. -sorten	m	E-G	O	g (-1,8m)
Birke, Hänge- ³ (Warzen-) <i>Betula pendula</i> (= <i>B. verrucosa</i>)	x	x	x	x	x	x	x	x	nicht Trauerbirke	m-h	E-K	O	h
Birke, Moor- ³ <i>Betula pubescens</i> (reine Art)	x			x	x		x	x	auch auf dauernassen Sand- u. Moorböden	w-m	E-K	O-H	h
<i>Betula pubescens</i> -Hybriden		x	x	x			x	x	(incl. „Karpaten-Birke“) nur regional heimisches Pflanzgut verwenden! auch dauernasse Böden	w-m	E-K	O-H	h
Brombeere ¹ (Artengruppen) <i>Rubus fruticosus/corylifolius</i> agg.	x	x	x	x	x	(x)	x		nur Pflanzmaterial aus der jeweiligen Umgebung! Absenkerbildung!	w-h	E-K	O	g (-1,5m)
Buche, Rot- ³ <i>Fagus sylvatica</i>	x	x	x	(x)	x		x	(x)	tiefgründige Böden; nicht Blutbuche	h	K-G	O-S	sh
Eiche, Stiel- ³ <i>Quercus robur</i>	x	x	x	x	x	x	x		auch in Gewässerauen	m-h	E-G	O	sh
Eiche, Trauben- ³ <i>Quercus petraea</i>	x	x	x	x	x	x	x	x	Schwerpunkt in silikatischen Mittelgebirgen	m	E-K	H	sh
Faulbaum (Pulverholz) <i>Frangula alnus</i> (= <i>Rhamnus frangula</i>)	x	x	x	x	x	(x)	x	x	nicht im Oberrheintal und Raum Titz/Jülich; auch trocken-basische Böden	m	E-K	O-H	g
Geißblatt, Wald- <i>Lonicera periclymenum</i>	x	x	x	x	x		x		Kletterpflanze in Wald und Waldrand; nicht Gartenformen verwenden	m	E-K	O-S	m
Hasel, Gewöhnliche <i>Corylus avellana</i>	x	x	x	x	(x)		x		nicht extrem magere oder saure Böden!	m	E-G	O-H	m
Holunder, Roter (Trauben-) <i>Sambucus racemosa</i>		x	x	x	x		x		auch nährstoffreichere Böden	m-h	K	O-H	g
Kiefer, Wald- ^{2 3} (Föhre) <i>Pinus sylvestris</i>	x	(x)	(x)		x	x	x	x	Schwerpunkt auf Dünen u. Flugsanden sowie Fels (Nordost-Rand der Eifel); nicht auf Stock setzen; keine wertvollen Sandmagerrasen bepflanzen!	w	E-G	O-H	h

Fortsetzung Standortbereich „nährstoffarme saure Böden“:

Gehölzart: Deutscher Name Botanischer Name jeweils nur die reine Art pflanzen!	Höhenlage			Standort/Wasserhaushalt					Anmerkungen/ Einschränkungen	Gewichtung in Pflanzungen		Licht- be- darf	Wuchs- höhe
	T	H	B	feucht/ luft- feucht	frisch	trocken	mäßig mager	sehr mager		Häufig- keit	Gesel- lung		
Pappel, Zitter- ³ <i>Populus tremula</i>	x	x	x	x	x	x	x		Wurzelausläufer; auch Rohbodenbesiedlung und bessere Böden	m	K	O-H	h-sh
Schlehe ² (Schwarzdorn) <i>Prunus spinosa</i>	x	x	x		x	x	x		bei armen Standorten nur noch an Fließgewässern! starke Wurzelausläufer	m	K-G	O	g
Stechpalme ¹ (Hülse) <i>Ilex aquifolium</i>	x	x	x	x	x			x	nicht in den Kalkgebieten, nicht in Sieger- u. Hoch- sauerland; etwas frost- empfindlich; nicht bei Bodennässe; nicht Garten- Zierformen verwenden!	w	E-K	H-S	g
Vogelbeere (Eberesche) <i>Sorbus aucuparia</i>	x	x	x	(x)	x	x	x	x		m	E-K	O	h
Wacholder, Gewöhnlicher Heide- ^{1,2} <i>Juniperus communis</i>	x	x	x		x	(x)	x	(x)	nicht extrem saurer Boden; auch auf Kalkgestein *; nur heimisches Pflanzgut und in Abstimmung mit Naturschutz verwenden! nicht Garten-Zierformen!	w	K	O	g
Weide, Grau- (Asch-) <i>Salix cinerea</i>	x	x	(x)	x				x	auch dauernasse Böden	m-h	E-K	O	g
Weide, Ohrchen- <i>Salix aurita</i>	x	x	x	x				x	auch dauernasse Böden	w	E-K	O	g
Weide, Sal- <i>Salix caprea</i>	x	x	x	x	x	x	x		nicht extrem magere Bö- den! nicht in Sandgebieten	m-h	E-K	O-H	m

* Wuchsgebiete: Kalkstandorte sh. Seite 11; Schwerpunkte auf nährstoffarmen, eher sauren Böden: westliches und nördliches Münsterland - Dreieck Wesel-Datteln-Coesfeld sowie Streifen von Stadtlohn bis zum Teutoburger Wald und von dort nach Süden bis Münster (Emsgebiet); Sandsteinzug des Teutoburger Waldes; Senne; im Sauer-, Sieger- und Bergischen Land vielfach auf eher silikatischen Standorten; ursprünglich auch Lippe-abwärts ab Hamm.



blühende Vogelbeere
(Eberesche)



Stechpalme (Ilex) im
Bergischen Land



Stieleichen sind sehr vielseitig, wenn sie genug Licht bekommen: sie gedeihen auf armen Sandböden wie auch auf schweren tonigen Böden, auf trockenen Felsen wie auch in gelegentlich überschwemmten Auebereichen.



Faulbaum, fruchtend

Quellen:

- Beckhaus, K. 1893: Flora von Westfalen. Die in der Provinz Westfalen wild wachsenden Gefäßpflanzen. - Münster. Nachdruck 1993
- Ehlers, Martin: Baum und Strauch in der Gestaltung und Pflege der Landschaft. - Hamburg. 2. Aufl. 1986
- Haeupler, H., A. Jagel u. W. Schumacher: Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen in Nordrhein-Westfalen. - Hrsg.: LÖBF, Recklinghausen, 2003.
- Heyder, Dr. J.: Merkblätter zur Artenförderung. Eibe. Elsbeere. Gemeiner Schneeball. Kornelkirsche. Mehlbeere. Mispel. Pfaffenhütchen. Roter Hartriegel. Rote Heckenkirsche. Schwarzpappel. Silberweide. Speierling. Die Ulmenarten. Wildapfel. Wildbirne. Hrsg.: LÖBF (Dez. 41 - Forstgenbank), Recklinghausen.
- Höhere Forstbehörde Westfalen-Lippe: Die heimischen Straucharten und seltenen heimischen Baumarten in Westfalen-Lippe. Vorkommen und Ansprüche. - Hrsg.: Landwirtschaftskammer Westfalen-Lippe, Münster, 1986.
- Landesanstalt für Umweltschutz Baden-Württemberg (Hrsg.): Gebietsheimische Gehölze in Baden-Württemberg. - Karlsruhe, 1. Aufl. 2002
- Lienenbecker, Heinz: Die Pflanzenwelt in Ostwestfalen-Lippe. - Hrsg.: Bezirksregierung Detmold, 2001
- Loos, G.H.: Holzgewächse im Kreis Unna. - Hrsg.: Naturföderungsgesellschaft für den Kreis Unna e.V., Unna, 1993.
- Loos, G.H., D. Büscher, P. Hitzke u. I. Geier: Bodenständige Gehölze im Kreis Soest. Ökologisch orientierte Artenwahl. - Merkblatt des Amtes für Agrarordnung Soest, 2002.
- Oberdorfer, E. 1949: Pflanzensoziologische Exkursionsflora. - Stuttgart, 5. Aufl. 1983
- Rövekamp, C.J.A. et al.: Autochthone Baum- und Straucharten im linksrheinischen Teil des Wuchsgebietes Niederrheinisches Tiefland (Nordrhein-Westfalen). - Untersuchungsbericht im Auftrag des Ministeriums für Umwelt, Raumordnung und Landwirtschaft NW, Düsseldorf, 1996
- Starkmann, Thomas: Neue und alte Hecken im Münsterland. - Schriftenreihe des Westfälischen Amtes für Landespflege, Heft 2, Münster, 1992
- Stiftung Kulturlandpflege Niedersachsen (Hrsg.): Pflanzung von Hecken und Feldgehölzen. - Hannover, 1999
- Weber, Heinrich E.: Flora von Südwest-Niedersachsen und dem benachbarten Westfalen. - Osnabrück, 1995
- Zander, M., A. Schilling, B. Schröter u. H. Schill: Weiden im Rheinland - Nordrhein-Westfalen - Beiträge zur Charakterisierung, Generhaltung, Vermehrung und Bestimmung. - Hrsg.: LÖBF, Recklinghausen

Folgenden Personen sei für Anmerkungen und Informationen gedankt:

Buschhaus, Ute (Naturschutzberatung Bioland NRW/Demeter NRW)
Deventer, Monika (Kreis Viersen, Untere Landschaftsbehörde)
Fasel, Peter (Biologische Station Rothaargebirge)
Götte, Richard (Brilon)
Häcker, Stefan (Bezirksregierung Detmold)
Heyder, Dr. Joachim (Forstgenbank Arnsberg)
Kaplan, Dr. Klaus (Kreis Steinfurt, Untere Landschaftsbehörde)
Kutzelnigg, Dr. Herfried (Ratingen)
Lienenbecker, Heinz (Steinhagen)
Neikes, Norbert (Biologische Station Krickenbecker Seen)
Rogge, Martin (Forstgenbank Arnsberg)
Schröder, Bernd (Möhnesee)

Weitere Hinweise sind jederzeit willkommen!

Herausgeber:
Bezirksregierung Arnsberg
Dezernat 33 - Ländliche Entwicklung, Bodenordnung,
Stiftstraße 53, 59494 Soest

Zusammenstellung, Text, Fotos:
Dipl.-Ing. 'in Landespflege Iris Geier
Tel. 02921/108-219
iris.geier@bezreg-arnsberg.nrw.de

Stand: 15.10.2008